

# Praktisch veranlagtes Schlaule

**KABARETT:** Klaus Birks Affäre mit dem Mannheimer Publikum

Von unserer Mitarbeiterin  
Sibylle Zerr

Das Länderspiel Deutschland – Brasilien läuft im Fernsehen, und schon sitzen im Kabarett fast nur Frauen, das sei ja klasse. Aber schnell erinnert sich Klaus Birk an den gescheiterten Göppinger Modellversuch, als die Frauen ihre Männer im Männerhort zwar abgegeben, sie dann aber einfach nicht mehr abgeholt hätten. So einen Einstieg in sein Gastspiel in der Mannheimer Klapsmühl' hätte man von Klaus Birk nicht erwartet, schon gar nicht bei einem „Best of“-Programm, bei dem man mit hundertfach erprobten Pointen rechnet. Bis 12. September ist der SWR „Zwischenrufer“ noch in der Klapsmühl' zu sehen. Und weil für Birk Kabarett eigentlich wie Jazz mit Improvisation zu tun hat, darf man gespannt sein, wie er in den folgenden Tagen noch auf sein Mannheimer Publikum reagieren wird.

Der Mann mit der schlagfertigen schwäbischen Zunge jedenfalls findet trotz Improvisation zu seinen schönsten Nummern zurück und webt sie so zusammen, dass ein maßgefertigtes Programmkostüm für einen Abend entsteht. Fast könnte sich das weibliche Publikum wie zu Hause fühlen, so vertraulich wird Birk mit seiner heimeligen Mundart. Aber Vorsicht, mahnt er, keine Frau sollte sich einen Mann aufs Sofa setzen, denn der schlägt dort Wurzeln. „Best of Birk“ ist ein buntes Potpourri aus derlei kurzen Zoten und regelrechten Bandwumpassagen, bei denen der Bühnenerprobte Stegreif-Kabarettist meisterlich dafür sorgt, dass manche Figuren und Motive immer wieder unerwartet aus dem undurchschaubaren Programmgespinnst empor tauchen, um zu guten alten Bekannten zu werden – wie Richie, dem das Programm das tiefsinnige und doch urkomische umgesetzte Element der Wiedergeburt zu verdanken hat.

Birks Wortkunst ist wahrlich eine Mundart in Bestform, so schnell und souverän wechselt er mit schwäbischer Gelassenheit Szenen und Themen. Als leidenschaftlicher Schwabe erklärt er dem Rest der Welt die latente Depression seiner Mitschwaben und schießt dabei weit über den Mutterwitz hinaus. Da spannt er einen Bogen von der Völkerwanderung bis hin zur schweren Bürde der schwäbischen Frau, die nur abwarten kann, bis alles vorbei ist, während der Schwabenmann die halbe Menschheit unterdrückt. Wer seine Frau vollkommen verändert vom therapeutischen Wochenen-



Klaus Birk, Schwabe. Bild: Rinderspacher

de zurückerwartet und ohne es zu ahnen die Nachbarin anbaggert, wer 18-jährige Mädchen am Zeitungskiosk mit den Augen verschlingt, der ist ein Mann über 40, einer, der selbst die große Liebe vergessen hat.

Nach der Pause startet Birk unversehens von der schwäbisch gemütlichen Sprachmelodie aus in eine härtere Gangart. Eine makabere Episode im Altersheim lässt den lockeren Programmfluss einen nachdenklichen Augenblick lang innehalten. Da gelingt es Birk bei seinem riskanten Spiel an der Grenze des Zumutbaren, den Zuhörern das Lachen mit tragikomischen Wortwechsellern aus der Kehle zu locken. Birk macht jetzt auch vor der großen Politik nicht mehr halt, untermauert Argumentationsketten sogar wissenschaftlich, um sie am Ende dann als praktisch veranlagtes Schlaule auszuhebeln. So lassen sich auch abstruse Ereignisketten der Stuttgarter Lokalpolitik quasi mit den Zugvögeln in die weite Welt hinaus tragen. Als Schwabe nimmt man eben hin, wie es nicht kommt.

Ursache und Wirkung zu ergründen, ist für Birk wie Quantenphysik. Wenn man schon vorher wüsste, was am Ende passiert, dann wäre man nicht erstaunt, wie sich Klaus Birk mit der Banane in der Hand und einer letzten Wiedergeburt von Richie gekonnt aus der leidenschaftlichen Affäre mit seinem begeisterten Mannheimer Publikum zieht.

• Weitere Aufführungen: 10. und 11. 9., jeweils 20 Uhr, und 12. 9., 18 Uhr. Karten: 0621/2 24 88.